

## Region

# «Ich frage mich, warum die Frauen nicht wütender sind»

**Biel** Den Frauenstreik am 14. Juni will die Bielerin Ondine Riesen nutzen, um sich bei ihren Vorkämpferinnen zu bedanken. Auch will sie darauf aufmerksam machen, dass sich Frauen im beruflichen und familiären Alltag immer noch behaupten müssen.

Sarah Zurbuchen

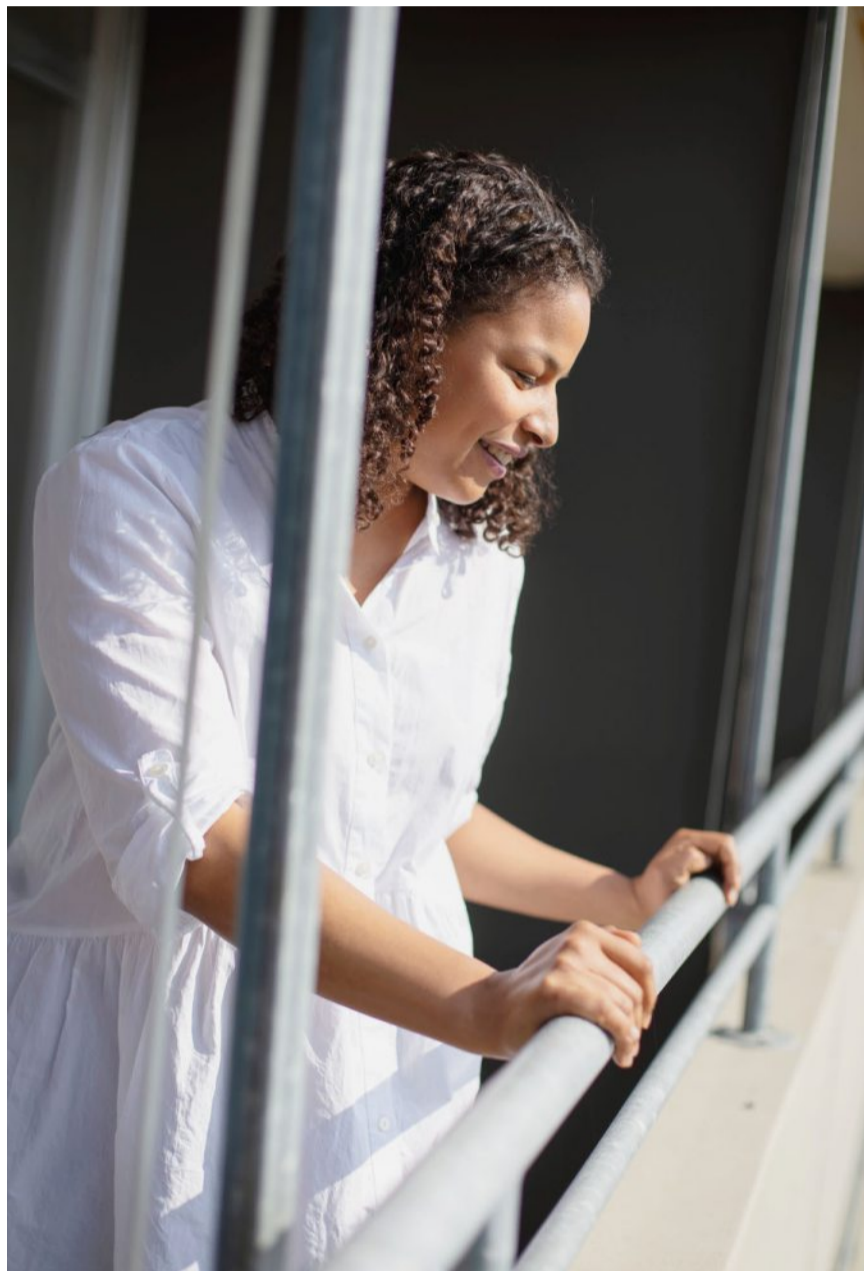
«Da stand eine andere, genauso aufgelöste Frau, und wir nahmen uns einfach nur in den Arm und heulten zusammen.» Diese Szene geschah am Internationalen Frauentag vom 8. März, als Ondine Riesen das Kino besuchte. Es lief «Female Pleasure», ein Film über Frauen aus den fünf Weltreligionen und ihren Kampf für ein selbstbestimmtes Leben. «Der Film hat mich emotional durchgeschüttelt», sagt sie. Nach dem Film ging die Bielerin nach draussen, wo sie ihren Tränen freien Lauf liess und auf die andere Frau traf.

Das Erlebnis habe ihr wieder einmal aufgezeigt, worum es beim Frauenstreik am 14. Juni geht, so Ondine Riesen. Sie ist eine von vielen Frauen, die den Frauenstreik am 14. Juni in ihrer Agenda dick angestrichen haben. «Wir wollen einander zeigen, dass wir nicht alleine sind, dass wir füreinander da sind, auch wenn jede in ihrem Leben alleine zu kämpfen hat.»

### Fehlende Anerkennung

Ondine Riesen lebt zusammen mit ihrem Partner und ihrem vierjährigen Sohn in Biel. Sie arbeitet zu 60 Prozent für den Verein «Dein Grundeinkommen» in Zürich, hat in Fribourg Politikologie, Zeitgeschichte und Menschenrechte studiert. Auf die Frage, warum sie am 14. Juni auf die Strasse gehen wird, erwidert sie: «Zuerst einmal, um mich bei meinen Vorkämpferinnen zu bedanken, für all das, was wir bereits erreicht haben.»

Trotzdem gebe es immer noch viele Gründe, warum Frauen unzufrieden sind. «Das wollen wir sichtbar machen.» Stichworte seien fehlende Anerkennung, etwa in der Berufswelt oder der Betreuungsarbeit, traditionelles Rollenverständnis, zu wenig Unterstützung für Mütter am Arbeitsplatz oder auch sexuelle Belästigung. Wie andere Frauen auch musste sie diesbezügliche Erfahrungen machen: In der Disco griff ihr ein Mann zwischen die Beine, ein anderes Mal liess einer vor ihr die Hosen runter, ein Dritter machte ihr ein eindeutiges Angebot. «Solche Übergriffe machen mich einfach nur müde», sagt



**Kritisiert** das patriarchale System, nicht die Männer: Ondine Riesen. TANJA LANDER

sie. Und fragt sich manchmal, «warum die Frauen nicht wütender sind». Es ist das patriarchale System, das sie kritisiert, nicht die Männer. Ondine Riesen ist aber überzeugt, dass die bisherige Rolle des Mannes in der Gesellschaft ein Auslaufmodell ist.

Die 38-Jährige möchte die Frauen dazu ermuntern, aus ihrer Isolation zu treten und gemeinsam etwas Neues zu kreieren. Beispiele dafür bekam sie während ihres Sabbaticals vor eineinhalb Jahren in Valencia vorgeführt. Ausgerechnet die Ehefrauen von Expats, von

## «Solche Übergriffe machen mich einfach nur müde.»

Ondine Riesen, Politologin und Mutter

Männern, die im Ausland arbeiten, haben ihr gezeigt, dass das geht. Dabei hatte Ondine Riesen zuerst grosse Vorurteile gegenüber diesen Frauen («an Apéros teilnehmen, shoppen und die Hausangestellten tyrannisieren»). Doch sie wurde eines Besseren belehrt. Die weiblichen Expats haben ihre privilegierte Situation, also Geld und Zeit, dazu genutzt, um ihre Herzensprojekte umzusetzen. So entstand zum Beispiel ein Treffpunkt für Familien, um Synergien zu nutzen. «Für die Kinder wurde ein Spielzimmer eingerichtet, abwechselnd hat jemand für die ganze Meute gekocht.» Eine andere Frau gründete ein kleines Reisebüro, das sich auf Familien spezialisierte.

### Einsam auf dem Spielplatz

Die Tatkraft und Solidarität dieser Frauen inspirierten die Politologin. «Ich dachte, wenn so etwas in der Schweiz möglich ist, dann in Biel», sagt sie. Dazu kam ihre Situation als Mutter eines Kleinkindes. Sie empfand die Betreuung ihres Sohnes alles andere als befriedigend, fühlte sich einsam und langweilte sich. «Auf dem Spielplatz standen wir Mütter nebeneinander und stiessen unsere Kinder auf der Schaukel an, redeten aber nicht zusammen.» Also initiierte sie eine Facebook-Gruppe mit dem Namen «Motherhood Neighborhood». Inert einer Woche hatte die Gruppe 100 Mitglieder, heute sind es 280 Mütter, die sich gegenseitig unterstützen, sei es, wenn es um die Suche nach einem Kinderwagen geht, wenn eine Mutter einen Mittagstisch sucht oder um sich nach kleinkindgerechten Anlässen zu erkundigen.

Ausserdem soll die Gruppe Raum bieten, um über frauenspezifische Themen zu diskutieren. Zum Beispiel über die Al-

## Biel und der Frauenstreik

- Am 14. Mai kommen **Bielerinnen** miteinander ins Gespräch über die Anliegen, für die am Frauenstreiktag vom 14. Juni die Arbeit niedergelegt wird.
- **Begrüßungsrede** durch Itziar Marañón
- **Podiumsdiskussion** mit Franziska Schutzbach, Silvia Steidle, Margrit Wick-Werder und Anne-Valérie Zuber
- **Moderation:** Luzia Sutter Rehmann und Nicole Ding
- **Wann:** 14. Mai, 18-20 Uhr.
- **Wo:** Wytenbachhaus, Jakob-Rosius-Strasse 1, Biel.
- **Kontakt:** Barbara Heer, 079 737 73 14, barbara.heer@ref-bielbienne.ch; Organisation: Arbeitskreis für Zeitfragen, Kollektiv Bieler Frauenstreik, Frauenplatz Biel. sz

**Link:** [www.compass-bielbienne.ch/agenda](http://www.compass-bielbienne.ch/agenda)

tersvorsorge. «Viele Frauen sind sich nicht bewusst, dass ihre Altersvorsorge alles andere als rosig aussieht.» Sie haben eine Babypause gemacht, blieben längere Zeit zuhause oder haben Teilzeit gearbeitet. Das wirkt sich auf AHV und Pensionskasse aus. Aus diesem Grund will Ondine Riesen einen Informationsanlass zu diesem Thema organisieren.

Solidarität und Zusammenhalt sind Stichworte, die der studierten Menschenrechtlerin ein Anliegen sind. Aus diesem Grund hat sie eine Zeit lang den «Kitchen-Club» organisiert, einen Mittagstisch für Schweizer Frauen und Migrantinnen. In diesem Zusammenhang bat sie eine Frau mit Kopftuch einmal um eine Zigarette, was bei der Schweizerin grosses Erstaunen hervorrief. Als sie beim Aushändigen der Zigarette noch eine Tätowierung am Handgelenk der Muslimin entdeckte, war die Verblüffung perfekt. Dieses und andere Erlebnisse haben ihren Horizont erweitert. «Ich habe das Gefühl, uns fehlen echte Verbindungen. Wir sind zwar digital vernetzt, doch es mangelt an Gefässen, um diese Vernetzung in etwas Sinnvolles umzuwandeln.»

## Nachrichten

### Biel Hoher Sachschaden bei Kollision

Am Montagabend ist ein stadteinwärts fahrender Wagen auf der Bruggstrasse in Biel auf die Gegenfahrbahn geraten. Beim Restaurant Drei Tannen kollidierte er mit einem anderen Auto. Eine Person musste verletzt ins Spital gefahren werden. An den Autos entstand ein Schaden von 70 000 Franken. *asb*

### Orpund Mitwirkungsbericht abgenommen

Die öffentliche Mitwirkung zum Wasserbauplan Bachtelengraben ist abgeschlossen. Sie lief vom 7. Juni bis 6. Juli. Der Gemeinderat hat den entsprechenden Bericht genehmigt. Die Akten werden nun dem Tiefbauamt zur Vorprüfung eingereicht. Die öffentliche Auflage des Projekts ist für die zweite Jahreshälfte vorgesehen. *mt*

# Lehrmeister-Prozess: Nun schalten sich Politiker ein

**Biel** Der Fall des verurteilten Bieler Lehrmeisters wird im Kantonsparlament zu reden geben. Zwei Grossräte aus der Region wollen Lernende besser vor Übergriffen schützen.

Vorletzte Woche hat das Regionalgericht Berner Jura-Seeland einen Bieler Bäcker wegen mehrfacher Ausnützung einer Notlage zum Nachteil von zwei jungen Frauen schuldig gesprochen. Die Frauen waren in seinem Betrieb in die Lehre gegangen. Das ruft nun auch mehrere Politiker auf den Plan: Gleich zwei Vorstösse werden in der nächsten Grossratssession im Juni von Seeländern eingereicht.

Eine Interpellation dazu kommt von SVP-Grossrat Lars Guggisberg (Kirchlindach), der sagt: «Für junge Menschen sind der Einstieg ins Berufsleben und ihre Integrität während der Berufslehre besonders wichtig. Bei vielen geht diese Zeit einher mit der Ablösung vom Elternhaus und mit ersten Schrit-

ten in der Selbstständigkeit.» Vor diesem Hintergrund sei es unverständlich, wenn Personen, die trotz an Lernenden begangenen Sexualdelikten verurteilt sind, weiterhin Lernende ausbilden oder betreuen dürfen. «Mir geht es um den Schutz von jungen Menschen, aber auch um den des hervorragenden Rufs des dualen Bildungssystems, das durch solche Vorfälle natürlich in Mitleidenschaft gezogen wird», sagt Guggisberg.

Unter dem Titel «Keine Betreuung von Lernenden durch verurteilte Sexualstraftäter» richtet der Grossrat verschiedenen Fragen an den bernischen Regierungsrat.

Zur Erinnerung: Der Bieler Lehrmeister ist zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 20 Monaten verurteilt worden. Trotz des Urteils dürfte sich der Lehrmeister in Zukunft gemäss dem Urteil des Regionalgerichts Berner Jura-Seeland weiterhin um Lernende kümmern.

Inzwischen hat sich der Bäcker selbst entschieden, nicht mehr als Lernendenausbildner tätig zu sein. Er hatte sich letzte Woche über Facebook mit Namen geoutet und bekannt gegeben, dass er sich von allen operativen Aufgaben zurückzieht (das BT berichtete).

### Fragen zum Austausch

Dazu Guggisberg: «Dass er offiziell die Erlaubnis hätte, weiterhin als Ausbilder von Lernenden tätig zu sein, ist absolut unverständlich und inakzeptabel – und es wirft Fragen auf.» Unter anderem will Guggisberg wissen, wie im Kanton Bern sichergestellt werde, dass verurteilte Sexualstraftäter nicht als Ausbilder von Lernenden tätig sein können. Und weiter: «Wie funktioniert diesbezüglich der Informationsaustausch zwischen der Polizei, der Justiz und des Mittelschul- und Berufsbildungsamts?»

Er fragt zudem, wie oft sich Lernende bei der Beratungs- und

Fachstelle Opferhilfe im Kanton Bern wegen sexuellen Übergriffen während der Berufslehre melden. Und: Wie hoch der Regierungsrat die Dunkelziffer einschätze.

### Hamdaoui mischt sich ein

Politisch in den Fall des vom Regionalgericht Berner Jura-Seeland verurteilten Bäckers einschalten wird sich auch der Bieler CVP-Grossrat Mohamed Hamdaoui. Wie Guggisberg wird auch er in der Juni-Session des Grossen Rates mittels Vorstoss zum Thema Forderungen stellen. Inspiriert durch eine Motion der Genfer CVP-Kantonsrätin Anne Marie von Arx wollte Hamdaoui bereits vor dem Bekanntwerden der Affäre um den Bieler Lehrmeister einen politischen Vorstoss einreichen, in dem es um den Schutz von Immigrantinnen geht, die Opfer von Missbrauch werden, wie er sagt. «Das Thema beschäftigt mich schon lange, weil sich viele Betroffene aus

Angst, ihre Stelle zu verlieren, in einem Übergriffsfall nicht wagen, sich zu wehren.» In Genf ging es der Politikerin Anne Marie von Arx um einen Gesetzesvorstoss: Sexistisch motivierte Gewalt müsse endlich ein Offizialdelikt werden, analog zur häuslichen Gewalt.

Hamdaoui möchte nun das Gesetz anpassen lassen, damit Lernende einen Einblick ins Vorstrafenregister eines zukünftigen Lehrmeisters werfen dürfen. «So etwas würde Lehrmeister davon abschrecken, übergriffig gegenüber Lernenden zu werden», sagt er.

### Nationale Schlagzeilen

Der Fall des Bieler Lehrmeisters machte bis letzte Woche auch nationale Schlagzeilen. Am Ende seien es die Kunden mit ihren Boykott-Aufrufen gewesen, die ihn dazu gebracht hätten, sich trotz des Urteils aus dem Betrieb zurückzuziehen, hiess es.

*Deborah Balmer*